

*Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.*

Liebe Gemeinde,

darum werden wir nicht müde. Das klingt doch mal interessant. Nicht müde werden, wach und ausgeschlafen sein, kraftvoll und energiegeladen, gesund sein. Das wünschen sich viele und die Medien machen den Wunsch noch größer durch all die Dinge, die uns angeboten werden, damit wir durch den Genuss bestimmter Produkte und durch die nötige Bewegung fit und gesund bleiben.

Doch Paulus holt uns schon mit dem nächsten Satz aus der Wunschträumerei in die Wirklichkeit zurück. „*Unser äußerer Mensch verfällt.*“ Das klingt schrecklich, nach marode werden, nach faulen, nach sterben. Aber die Wahrheit klingt immer wieder auch einmal hart. Fakt ist, und das werdet ihr mir bestätigen, denn ihr erlebt das an euch genauso, wie ich an mir, fakt ist: Paulus hat recht. „*Unser äußerer Mensch verfällt.*“

Biologen reden davon, dass das Sterben schon in uns angelegt ist. Von Geburt an, schon im Bauch der Mama sterben tagtäglich Millionen Zellen einen programmierten Tod. Das ist sogar wichtig, damit sich unser Körper gesund entwickelt und Zellen erneuert werden können. Doch dieser Prozess der Erneuerung geht nicht unendlich weiter. Und viele merken, dass ihre Kräfte mit der Zeit abnehmen. Es geht nicht mehr alles. Manches macht heute deutlich Mühe, was vorher nicht so war. Der äußere Mensch verfällt.

Aber das ist höchstens die halbe Wahrheit ihr Lieben. Wir bestehen nämlich nicht nur aus Zellen, die in Verbindung mit vielen anderen Stoffen unseren Körper bilden. Es gibt auch noch den inneren Menschen und damit ist nicht die Psyche gemeint, unser Gefühlsleben, unser Gemüt oder unsere Gedanken. Die sortiere ich zum äußeren Menschen, denn auch unsere

emotionalen und geistigen Kräfte nehmen ab und verfallen.

Mit dem inneren Menschen meint Paulus unsere geistliche Existenz, unser Leben als Kinder Gottes, unsere Beziehung zu unserem Vater im Himmel. Die wird Tag um Tag erneuert, auch wenn alle anderen körperlichen und geistigen Kräfte schwinden.

Und darum werden wir nicht müde. Weil Gott uns durch seinen Heiligen Geist immer wieder neuen Mut schenkt. Weil er uns unsere Hoffnung neu und frisch hält – denn die brauchen wir sehr dringend, sobald wir wahrnehmen, dass unser äußerer Mensch verfällt und stirbt.

Neue Vergebungsbereitschaft schenkt er in unsere Herzen, wo Streit in die Familie kommt. Neue Geduld, wo schon wieder jemand etwas von mir will. Neue Liebe, wo die Ehe in die Jahre gekommen ist. Neue Motivation für die Aufgaben in Beruf und ehrenamtlicher Mitarbeit. So erneuert Gott uns jeden Tag am inneren Menschen auch wenn die Kräfte abnehmen.

*Darum werden wir nicht müde* sagt Paulus. Gemeint ist, dass wir darum nicht den Mut verlieren, weiter für Jesus zu leben, weiter Menschen von ihm zu erzählen, weiter in seinem Namen Gutes zu tun, weiter zu hoffen und zu beten. Dazu müssen wir nicht fit und gesund sein. Dazu brauchen wir, dass Gott uns unser Herz erneuert.

Ihr Lieben, ein weiterer Grund, nicht müde zu werden, nicht den Mut zu verlieren und auch nicht aufzugeben im Glauben an und im Dienst für unseren Herrn beruht auf einer Relativierung. Ja, Paulus relativiert. Aber das ist bei ihm anders als bei Menschen, die ihre Verantwortung oder ihr Versagen relativieren, also abwiegeln, kleinreden und verharmlosen nach dem Motto:

„Die Umstände haben dazu geführt, dass ich so und so handeln *musste*.“ Oder „Der Sachverhalt hat sich verändert, sodass ich nicht anders konnte, als...“ und so weiter.

Paulus relativiert nicht seine Verantwortung, sondern seine und unsere Not. Er schreibt das so: *Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit.*

Also, in unsere Sprache übersetzt: Die Not, die wir in unserem Leben erleben, die wiegt leicht und dauert nicht lange. Doch sie bringt uns eine

Fülle an Herrlichkeit, die jedes Maß übersteigt und kein Ende hat. Mit dieser Aussage setzt Paulus unsere Not und unser Leid in ein angemessenes Verhältnis. Er macht sie nicht klein oder redet sie weg. Er verharmlost sie auch nicht.

Nein, er vergleicht sie mit der wunderbaren Herrlichkeit, der gigantischen Schönheit, die wir erleben werden, wenn wir in Gottes Gegenwart ankommen. Und in diesem Vergleich zu dem, was uns beim Herrn erwartet, ist das, was wir hier erleben winzig und klein und federleicht. Im Vergleich zu seiner Ewigkeit ist das alles, was uns jetzt und hier wirklich Not bereitet und unser Herz so schwer macht, nur ein Hauch, der schnell vergeht, nur ein Tropfen gegenüber einem Ozean, nur ein Sandkorn in einer ganzen Wüste.

Das sind die entscheidenden Relationen, die Gottesverhältnisse, die das Leiden für den Moment, in dem wir sie erleiden, zumindest etwas leichter und die Hoffnung wieder stärker machen können. So müssen wir nicht mutlos und müde werden auf unserem Weg mit unserem Herrn.

*Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.* So lauten die letzten Worte unseres Predigtwortes und Paulus bringt damit zum Ausdruck, dass nicht nur die Not und das Leid, jede Angst und alle Sorge aufhören werden, sondern auch alles Glück, alles Schöne und Angenehme, was wir hier erleben und woran wir versucht sind unser Herz zu hängen. Alles, einfach alles, was wir hier in diesem Leben besitzen und erleben, was wir erleiden und verlieren, das zählt zu dem vergänglichen und Sichtbaren und hat darum keinen Bestand.

Und deshalb können wir frei sein von aller Erwartung, die uns begegnet und verkaufen will, dass wir so viel Leben in dieses eine Leben hineinpacken müssen, damit sich das lohnt, damit unsere Träume wahr werden und dass wir bis ins hohe Alter hinein fit und aktiv bleiben müssen. Davon sind wir frei, denn mit Paulus Hilfe sehen wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

Seine Sehhilfe dreht den Spieß um und hilft dabei nicht fixiert auf das Diesseits zu leben, sondern orientiert an der Ewigkeit. Es gilt darauf zu Achten, was vor Gott und für immer zählt und nicht auf das, was vorbeigeht und verweht. In Jesus Christus hat Gott uns diese Perspektive geöffnet, die

Paulus uns hier neu in den Sinn bringt.

Jesus hat die unscheinbare Realität seines himmlischen Vaters stets fest im Blick gehabt und nicht auf das Sichtbare geschaut, nicht auf Geld, nicht auf Macht, nicht auf Anerkennung. Dadurch konnte er den Weg der Liebe gehen und das auch gegenüber denen, die nach Wegen suchten, sein Leben zu beenden.

Dadurch konnte er Leiden ertragen, obwohl er schuldlos ans Kreuz geschlagen wurde. Und dadurch wurde er auch auferweckt und in die Herrlichkeit aufgenommen und sitzt nun zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Mir ihm werden wir nun auch nicht müde. Mit ihm verlieren wir nicht den Mut. Mit ihm und durch ihn können wir sogar tiefste Not und größte Bedrängnis ertragen und müssen daran nicht kaputt gehen, sondern sind und bleiben gewiss: Die überreiche, ewige Herrlichkeit des Herrn erwartet uns und er wird uns beistehen und begleiten. Unscheinbar, viel zu oft unsichtbar aber ewig und mit absoluter Gewissheit tut er das. Dafür bin ich ihm, Gott selbst unglaublich dankbar. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.